

INSIDE

BEELITZ-HEILSTÄTTEN UND UMGEBUNG





IMPRESSUM

Herausgeber

Refugium Beelitz Quadrant C
Grundstücksgesellschaft mbH
Seeweg 2
12529 Schönefeld

E-Mail: info@inside-redaktion.com

Webseite: www.beelitzheilstaetten.de

Redaktion

Kristin Kretzschmar v.i.S.d.P.
Marie-Sophie Herling
Irene Krause, Jana Wulf

Fotos

sofern nicht anders vermerkt:
Andreas Schwarz
Irene Krause

Grafik & Layout

Design: Helena Lindner
Redaktion INSIDE

Anzeigen

Kristin Kretzschmar

Auflage

2.000

Druck

Laserline

Die Redaktion ist nicht für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten Artikel verantwortlich. Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr veröffentlicht. Für eingesandte Fotos wird das Urheberrecht des Einsenders vorausgesetzt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildvorlagen wird keine Haftung übernommen. Zum Druck angenommene Arbeiten gehen in das alleinige, unbeschränkte Verfügungsrecht der Redaktion über. Alle Rechte sind vorbehalten. Vervielfältigung ohne Genehmigung verboten.

Gender - Hinweis

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir in diesem Magazin auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d). Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Jetzt auch digital lesen:

www.beelitzheilstaetten.de
www.unh-heilstaetten.de

Liebe Leser,

wir freuen uns, Sie zur neuen Ausgabe von „INSIDE – Beelitz-Heilstätten und Umgebung“ begrüßen zu dürfen.

Mit diesem Heft beginnt eine neue Etappe in der Entwicklung unseres Magazins. Der Wechsel in der Herausgeberschaft markiert nicht nur einen organisatorischen Schritt, sondern eröffnet neue inhaltliche Perspektiven, die auf dem Bewährten aufbauen und parallel Raum für Erweiterung schaffen: Unser Anspruch für das INSIDE-Profil inmitten einer Region, die sich stetig weiterentwickelt und ihre Identität dennoch fest im Blick behält. Beelitz-Heilstätten bleibt ein Teil unseres Themenspektrums. Zugleich öffnen wir uns für die Stadt Beelitz und ihre lebendigen Ortsteile, um Entwicklungen sichtbar zu machen, die das gesellschaftliche Leben und das Miteinander vor Ort stärken. INSIDE versteht sich dabei als verbindende Stimme zwischen den gewachsenen Strukturen der Vergangenheit und dem lebendigen Wandel unserer Gegenwart – getragen von Initiativen, Vereinen und Persönlichkeiten, deren Ideenreichtum und Tatkraft das Lebensgefühl dieser Region mitgestalten und weitertragen.

In dieser Ausgabe folgen wir erneut den historischen Spuren, die das Gesicht unserer Region bis heute prägen. Bestehende Themenserien führen die Erkundung der Beelitzer Heilstätten fort und beleuchten die bauliche Erweiterung, die das Gelände im 20. Jahrhundert zu einem nahezu autarken

Standort formte. Ergänzend richten wir unseren Blick auf die Anfänge des örtlichen Brandschutzes, dessen gewachsene Struktur bis heute das Zusammenleben in Stadt und Ortsteilen prägt. Auch blicken wir auf das langjährige Wirken eines Fördervereins, der auf eine bewegte Wegstrecke zurückblicken kann. Lassen Sie sich einladen, alte Spuren neu zu entdecken.

Gleichzeitig stellen wir Menschen und Initiativen vor, die das heutige Leben in Beelitz und seinen Ortsteilen gestalten. Interviews, Reportagen und Porträts geben Einblicke in das ehrenamtliche Wirken, die kulturellen Impulse und die sozialen Vorhaben, die den Gemeinschaftssinn stärken und die Vielfalt des gesellschaftlichen Lebens sichtbar machen.

Gegenwärtige Bildungseinrichtungen greifen innovative Konzepte auf und eröffnen Perspektiven für gemeinsames Lernen und Wachsen. Die Vorstellung der Aktivitäten verschiedener Vereine und regionale Veranstaltungshinweise ergänzen diese Ausgabe.

Begleiten Sie uns auf eine Entdeckungstour durch eine Region, die ihre Geschichte bewahrt, neue Wege geht und ihre Zukunft aktiv gestaltet.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre INSIDE Redaktion



INHALT

ORTSGESCHICHTE(N)
Eine Erweiterung unter Druck - Beelitz-Heilstätten ab 190506
Neues Lichtspielhaus - Auf zum zweiten Akt10
Zehn Ortswehren, ein Ehrenamt12

LOKALGESCHEHEN - ENTWICKLUNGEN UND EREIGNISSE
Heilstätten werden Lernstätten - Ein Rundgang am Loris Campus16

STIMMEN DER REGION
Unser Bürgermeister im Herzen der Stadt20
Frederik Poppe - Ein Künstler zwischen Welt und Werk24
Feuerwehr, Förderverein und Stadt - Zusammen gegen die Flammen28

GEMEINSAM AKTIV - VEREINE UND AKTUELLES
Beelitz hilft e.V. - Gemeinsam für ein solidarisches Miteinander32
30 Jahre Förderverein Freiwillige Feuerwehr Fichtenwalde34

GEMEINSAM AKTIV - KULTUR UND FREIZEIT
Die festlichen Seiten - Zwischen Stadtkern und Ortsteil38

INSIDE MEMORY
Mit Messer und Mehl - Die Infrastruktur der zweiten Bauetappe46

EINE ERWEITERUNG UNTER DRUCK

BEELITZ-HEILSTÄTTEN AB 1905

DIE BAULICHE REAKTION AUF EIN WACHSENDES BERLIN

Die Gebäude der Beelitzer Heilstätten bewahren unzählige Geschichten, eingebettet in Architektur, Alltag und Versorgung. Diese Artikelreihe lädt dazu ein, die baulichen und sozialen Strukturen

hinter den historischen Fassaden neu zu entdecken. Die aktuelle Ausgabe widmet sich der baulichen Erweiterung ab 1905 zwischen Patientenandrang und Planungskraft.



Bild: Pavillon B 3 mit Wandel- und Liegehallen (Lungenheilstätte für Männer)



Bild: Liegehallen (Lungenheilstätte für Männer)

Anfang des 20. Jahrhunderts waren die Zeichen der Zeit unübersehbar: Berlin expandierte in einem Ausmaß, das Stadtgrenzen sprengte und Planungen überholte. Wo Mitte des 19. Jahrhunderts eine wachsende Residenzstadt mit 419.000 Einwohnern lag, entstand innerhalb weniger Jahrzehnte eine pulsierende Metropole mit 1,1 Millionen Bewohnern. Bis 1910 war diese Zahl auf über zwei Millionen angewachsen.

Dieses dynamische Wachstum spiegelte sich nicht nur im Stadtbild, sondern auch im Gesundheitswesen wider. Die Zahl der Versicherten in der Landesversicherungsanstalt Berlin nahm kontinuierlich zu, der Bedarf an medizinischer Versorgung stieg deutlich. Obwohl der ursprüngliche Architekt Heino Schmieden das Heilstätten-Gelände vorausschauend für eine Verdreifachung ausgelegt hatte, begann 1905 eine zweite Bauphase. Zwei zusätzliche Heilgebäude markierten den Auftakt: eines im Bereich des Männerareals, das andere auf dem gegenüberliegenden Gelände der Frauen. Beide lagen nördlich der Bahn-

linie und gehörten zu jenem Teil des Areals, der als eigentliche Heilstätte für ansteckende Lungenerkrankungen vorgesehen war. Im südlichen Bereich, jenseits der Bahn, befanden sich hingegen die Sanatorien in denen nicht ansteckend Erkrankte eine Kur erhalten konnten.

Auf dieser Grundlage setzte die bauliche Weiterentwicklung an, begleitet von einem Wechsel in der gestalterischen Handschrift: Fritz Schulz übernahm die architektonische Leitung und prägte das Erscheinungsbild der Heilstätten über Jahrzehnte. Die Erweiterung eröffnete Platz für rund 300 männliche und 275 weibliche Patienten. Um mehr als nur Unterbringung zu schaffen, griff die Planung auf das Korridorkonzept zurück, das klare Strukturen mit einem offenen Raumgefühl verband. Ergänzt wurde dieser Ansatz durch eine gezielte Südausrichtung, sodass Licht und Luft als aktive Bestandteile des Genesungsprozesses in jeden Raum vordringen konnten.



Lungenheilstätten für Männer, Pavillon B III, Westflügel

Bild: Pavillon B 3, Westflügel (Lungenheilstätte für Männer)

Gebäude B 3 – Ein Haus voller Routinen

Zu den zentralen Neubauten zählte das Männerkrankenhaus, bekannt als Gebäude B 3, ein gestreckter Bau mit 165 Metern Länge. Drei Geschosse gliederten das Haus funktional: Im Keller lagen Vorratsräume, darüber befanden sich Zwei- und Vierbettzimmer der Patienten, während das Dachgeschoss dem Pflegepersonal vorbehalten war. Ein Personenaufzug und acht großzügige Treppenhäuser verbanden die Ebenen und sorgten für reibungslose Abläufe.

In den Flügelbauten spiegelte sich der Rhythmus des Alltags wider: Hier wurde serviert, ge-

schrieben, gelesen und gesprochen. Neben Speisesälen, Anrichte- und Spülküchen sowie Wirtschaftsräumen entstanden Lesezimmer, Besucherräume und kleine Schreibplätze. Räume der Begegnung und des Rückzugs, die aus einem Klinikaufenthalt einen Lebensraum auf Zeit machten. Im zentralen Teil des Erdgeschosses lag die Badeanstalt für hydrotherapeutische Anwendungen, gespeist von einem Wasserbehälter im Dach. Zur Nordseite hin lagen Wasch- und Gurgelräume, Toiletten, Bidets sowie eigens eingerichtete Reinigungsräume für die Kleidung.

Liegekur und Selbstversorgung

Während im Inneren ein geregelter Alltag zwischen Pflege, Rückzug und Besuch entstand, wurde auch das äußere Gefüge weiterentwickelt. Einen wesentlichen Beitrag leistete die Erweiterung der Liegehallen, die für die Behandlung der Lungentuberkulose zentral waren. Insgesamt entstanden 352 Meter überdachte Doppelhallen aus Eisen, nach Süden ausgerichtet und mit verglasten Zwischenwänden versehen. Große Fenster sorgten für Licht und Luft. Die direkte Verbindung zu den Wandelhallen erlaubte es den Patienten, ihre Liegekuren auch bei Regen geschützt zu erreichen. Alles war darauf ausgelegt, Ruhe und Regelmäßigkeit zu ermöglichen. Gleichzeitig wuchs die Infrastruktur. 1907 und 1908 entstanden mit der Bäckerei und der Fleischerei zwei Wirtschaftsgebäude, die die Versorgung der Kliniken weitgehend unabhängig machten. Die Bäckerei war funktional gegliedert: Lager im Keller, Arbeitsräume mit Backofen, Brotlager, Ausgabestelle und Aufenthaltsraum im Erdgeschoss, darüber Mehllager und Wohnung des Bäckermeisters. Gleich nebenan entstand die Fleischerei, in der das angelieferte Fleisch verarbeitet wurde. Hier lagen im Keller Kühlräume und Pökelbereiche, im Erdgeschoss fanden Verarbeitung, Wurst-

herstellung und Fleischausgabe ihren Platz. Ein kleiner Speiseraum für das Personal rundete das Gebäude ab und zeigte, wie eng Versorgung und Alltag miteinander verbunden waren. _____

Fortsetzung folgt



Bild: Pavillon B 1, Baderaum



Bild: Backraum der Bäckerei

NEUES LICHTSPIELHAUS

AUF ZUM ZWEITEN AKT



Bild: Vorführraum,
Neues Lichtspielhaus
© Stadt Beelitz

Im Herbst 2023 kehrte in der Clara-Zetkin-Straße ein Stück Beelitzer Stadtgeschichte zurück: Mit der Wiedereröffnung des „Neuen Lichtspielhaus Beelitz“ erhielt die Stadt nicht nur ihr Kino zurück, sondern auch einen vertrauten Ort, der Erinnerungen bewahrt und Raum für neue Begegnungen schafft.

Anfang der 1990er Jahre flimmerte der letzte Film über die Leinwand, dann fiel der Vorhang und blieb für Jahrzehnte geschlossen. Erst mit dem Erwerb durch die Stadt konnte das Gebäude vor dem endgültigen Verfall bewahrt und der Grundstein für einen Neuanfang gelegt werden. Die Idee, das ehemalige Kino wiederzubeleben, nahm bald konkrete Formen an. Denn als das Gebäude im Rahmen des Tages der Städtebauförderung erstmals seine Türen öffnete, war das Interesse groß, ebenso wie die emotionale Resonanz. Viele Besucher erinnerten sich an Filmabende ihrer Kindheit, an DEFA-Produktionen, internationale Klassiker oder die Asterix-Reihe, die einst regel-

mäßig auf dem Spielplan standen. Denn seit den 1930er Jahren waren die ehemaligen Venus-Lichtspiele fest im Alltag der Stadt verankert. Ein Ort, der Menschen aus allen Generationen zusammenbrachte. Als das Gebäude nach langer Zeit wieder betreten werden konnte, wirkte es, als öffne sich eine vergessene Zeitkapsel. Zwischen staubigen Filmrollen und verblassten Plakaten fand sich ein Programmheft aus dem Jahr 1987. Darin nicht nur sowjetische Produktionen, sondern auch Hollywoodtitel wie „Kampf der Titanen“ oder „Unheimliche Begegnung der dritten Art“ von Steven Spielberg. Doch um daraus wieder einen lebendigen Kulturraum zu erschaffen, brauchte es mehr als Erinnerung.

Mit Mitteln aus dem Vermögen der ehemaligen DDR-Parteien, die heute gezielt für wirtschaftliche, kulturelle und soziale Projekte in den neuen Bundesländern eingesetzt werden, erhielt Beelitz die notwendige Unterstützung, um das Lichtspielhaus zu bewahren und neu zu denken. Mit rund 832.000 Euro Förderung wurde das Beelitzer Lichtspielhaus Teil eines Programms, das vergessene Kulturorte wieder ins öffentliche Leben zurückführt.

Auf dieser Grundlage begann in enger Zusammenarbeit mit einem Architekturbüro aus Treuenbrietzen die denkmalgerechte Sanierung des Gebäudes. Vieles konnte dabei erhalten bleiben: die Bausubstanz, der Charme und die Erinnerung. Gleichzeitig wurde das Haus behutsam in die Gegenwart überführt: mit neuer Projektionstechnik, einer auf moderne Formate ausgelegten Leinwand und die ursprünglichen 200 Plätze wurden durch 65 komfortable Sessel ersetzt, die eine gemütliche Clubkino-Atmosphäre schaffen.

Ermöglicht wird der heutige Kinobetrieb durch ein außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement. Mit großer Fachkenntnis und spürbarer Leidenschaft verantwortet John F. Schickendanz die Programmauswahl und die Vorführungen. Unter-

stützt wird er von einem kleinen Team freiwilliger Helfer, die mit hoher Einsatzbereitschaft den kulturellen Alltag im Kino gestalten und lebendig halten. Das Neue Lichtspielhaus Beelitz ist damit weit mehr als ein Ort für nostalgische Erinnerungen. Es ist ein Raum für Begegnung, für gemeinsames Erleben und kulturelle Bildung. Neben Filmabenden im Programmkinoförmat lädt es Schulen und Kitas dazu ein, das Medium Film als Lern- und Erlebnisraum zu entdecken. Somit ist aus einem stillgelegten Gebäude ein lebendiger Treffpunkt geworden. Offen für Neues und doch fest verankert in der Geschichte der Stadt. _____

Mehr Kino gibt es unter:



Wohnen an der Waldseeallee

Ihr neues Traumzuhaus in Beelitz-Heilstätten

Doppelhaushälften Einfamilienhäuser & Wohnungen im Erstbezug

Jetzt zur Miete vormerken lassen über
vermietung@skaj.de



ZEHN ORTSWEHREN, EIN EHRENAMT

DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR - IM DIENST DER STADT

Wenn in Beelitz die Sirenen aufheulen, wird nicht nur ein Einsatz angekündigt, sondern ein Kapitel städtischer Geschichte fortgeschrieben. Alles begann im Sommer 1896, als ein Großbrand die

Zigarettenfabrik von Beelitz zerstörte und auf verheerende Weise den Handlungsbedarf im Brandschutz verdeutlichte. Bürgermeister Gustav Nürnberg erkannte die Notwendigkeit sofort und



Bild: Rauchentwicklung nach Flächenbrand 2018 © Feuerwehr Fichtenwalde

mobilisierte die Bürger. Noch im selben Jahr erklärten sich 40 Personen zum aktiven Dienst bereit, unterstützt von 13 passiven Mitgliedern.

Nur wenige Jahre darauf bewährte sich die junge Wehr, als ein Feuer in der Dampfschneidemühle erfolgreich eingedämmt wurde. Mit jedem erfolgreich gelöschten Feuer wuchs jedoch nicht nur das Vertrauen der Einwohner in ihre lokale Feuerwehr, sondern auch die Wehr selbst. Bald schon bezog sie ein eigenes Gerätehaus am Kirchplatz, das fortan als zentraler Stützpunkt dienen sollte. In den folgenden Jahren stieg die Zahl der Mitglieder und auch die technische Ausstattung wurde erweitert. Somit gelang der Feuerwehr Mitte der 1920er Jahre mit der Anschaffung des ersten motorisierten Löschfahrzeugs, liebevoll „Königin Luise“ genannt, ein entscheidender Schritt zu effizienteren und schneller erreichbaren Einsätzen.

Doch nur wenige Jahre später unterbrach der Zweite Weltkrieg diese positive Entwicklung abrupt: Viele Feuerwehrmänner wurden eingezogen, während Frauen zunehmend Aufgaben innerhalb des Brandschutzes übernahmen. Zwei Einsatzfahrzeuge gingen in dieser Zeit verloren, nur die treue „Königin Luise“ überstand die Wirren und blieb bis in die 1950er Jahre im Dienst.

Trotz schwieriger Bedingungen in der Nach-

kriegszeit gelang es der Feuerwehr Beelitz, sich neu zu festigen. Ihre Zuverlässigkeit zeigte sich besonders beim großen Waldbrand nahe Neusieddin im Jahr 1976.

Nach der Wende folgte eine Zeit der Modernisierung: 1994 zog die Wehr in ein neues Gerätehaus in der Berliner Straße und zehn Jahre später wurde sie in die Stadtwehr Beelitz integriert. Ein Schritt, der den Grundstein für eine enge, stadtweite Zusammenarbeit im Brandschutz legte.

Aus dieser Struktur ist über die Jahre ein starkes Netzwerk gewachsen: Heute bilden zehn Ortsfeuerwehren das Rückgrat des kommunalen Brandschutzes in Beelitz. Neben der Kernstadt engagieren sich auch in Buchholz, Elsholz, Fichtenwalde Reesdorf und Schäpe, Rieben, Salzbrunn und Birkhorst, Schlunkendorf, Wittbrietzen sowie Zauchwitz zahlreiche Ehrenamtliche für die Sicherheit der Bevölkerung. Den Feuerwehrkameraden in allen Ortsteilen gilt unser tief empfundener Dank. Sie übernehmen Verantwortung, wo andere Hilfe brauchen, und stehen Tag und Nacht bereit, wenn es darauf ankommt – häufig neben Familie und Beruf. Ihr Einsatz ist ein Zeichen gelebter Solidarität und ein unschätzbarer Beitrag für die Sicherheit und das Miteinander in unserer Stadt.



Bild: 200 Hektar Wald in Flammen, Großeinsatz 2022 © Feuerwehr Fichtenwalde



Bild: Brandschutzmaßnahmen im Waldgebiet © Feuerwehr Fichtenwalde

Wie lebendig und tief dieses Ehrenamt in den Ortsteilen verwurzelt ist, lässt sich beispielhaft am Standort Fichtenwalde erkennen. Auch dort hat sich über die Jahrzehnte hinweg eine engagierte Ortsfeuerwehr etabliert, die fest mit dem Selbstverständnis und der Entwicklung des Ortsteils verbunden ist.

Die Anfänge des Brandschutzes Fichtenwalde

Als sich im Jahr 1932 dichte Rauchschwaden über Fichtenwalde legten, zeigte sich auf dramatische Weise, wie dringlich eine lokale Feuerwehr benötigt wurde. Die Löschhilfe kam damals aus Klaisow, unterstützt von engagierten Einwohnern, welche die Flammen gemeinsam eindämmten. Dieses Ereignis wurde zum Auslöser für den Aufbau einer lokalen Einsatzstruktur. Bereits zuvor waren erste Weichen gestellt worden. Mit der Einweihung des Wasserwerks hatte Fichtenwalde seinen ersten Feuerlöschhydranten erhalten, ein sichtbares Zeichen für den beginnenden Aufbau einer eigenständigen Infrastruktur. Wenig später verlieh das landesweite Gesetz über das Feuerlöschwesen dem Thema neue Dringlichkeit: Der Aufbau freiwilliger Feuerwehren wurde verbindlich gefordert. In Fichtenwalde entstand in kurzer

Zeit ein Halblöschzug mit 14 Männern, erstmals offiziell als eigenständige Einheit anerkannt. Somit gilt das Jahr 1933 seither als offizielles Gründungsjahr der Freiwilligen Feuerwehr Fichtenwalde. Zwei Jahre später entstand daraus eine vorübergehende Pflichtfeuerwehr, deren Leitung weiterhin ehrenamtlich erfolgte.

Vom Wiederaufbau zum Ernstfall

Nach dem Zweiten Weltkrieg lag das Feuerwehrewesen vielerorts brach, doch gelang 1946 unter Brandmeister Paul Woratz ein bemerkenswerter Neuanfang: Eine Gruppe von 15 bis 20 Männern organisierte sich neu, beschaffte erste Ausrüstung über Spenden und verbesserte systematisch die Löschwasserversorgung im Ort. Die kommunale Anerkennung Fichtenwaldes als eigener Ortsteil verlieh der Wehr zusätzlichen Rückenwind. Auch spätere staatliche Eingliederungen unter dem Ministerium des Inneren schmälerte die Einsatzbereitschaft der freiwilligen Feuerwehrleute nicht. Auf dieser Basis entstand in den folgenden Jahren eine kontinuierliche Aufbauarbeit, die trotz begrenzter Mittel durch das unermüdliche Engagement der Freiwilligen Feuerwehr getragen wurde. Besonders in den 1960er Jahren zeigte sich

dies deutlich im Bereich des vorbeugenden Brandschutzes: Waldbrandwachen wurden organisiert, überregionale Einsätze übernommen, und der lokale Feuerwehrbetrieb stetig weiterentwickelt. In der darauffolgenden Zeit verlagerte sich der Schwerpunkt zunehmend auf die Ausbildung der Kameraden sowie auf technische Verbesserungen. Zwar fehlten weiterhin moderne Ausrüstung und feste Strukturen für Unterbringung und Wartung, doch wurde dies durch eine außergewöhnlich hohe Eigeninitiative der Wehr ausgeglichen. Ein einschneidendes Ereignis war der verheerende Waldbrand im Mai 1976, bei dem mehr als 380 Hektar Wald in Flammen standen und Fichtenwalde nur knapp einer Katastrophe entging. Feuerwehrleute und Einwohner kämpften tagelang Seite an Seite gegen das Feuer. Diese Erfahrung führte nicht nur zu einem gestärkten Gemeinschaftsgefühl, sondern auch zu einem besonderen Projekt: In mehr als 400 freiwilligen Arbeitsstunden entstand ein selbstgebautes Tanklöschfahrzeug, das die Einsatzfähigkeit der Wehr nachhaltig verbesserte.

Strukturwandel im Fichtenwalder Ehrenamt

Mit Beginn der 1980er Jahre trat die Feuerwehr Fichtenwalde in eine Phase gezielter Erneuerung ein. Ein neues Gerätehaus wurde mithilfe örtlicher Betriebe errichtet, moderne Löschfahrzeuge wie der ROBUR LO 2002 ergänzten die Flotte und auch Ausbildung und Organisation wurden kontinuierlich weiterentwickelt. Währenddessen brachte die Wende zunächst eine Phase der Unsicherheit: Mitgliederschwund, Umstrukturierungen und neue gesetzliche Vorgaben bestimmten

die frühen 1990er Jahre. Doch bereits Mitte des Jahrzehnts zeichnete sich ein Aufschwung ab. Neue Strukturen wurden geschaffen und die Zusammenarbeit mit benachbarten Wehren intensiviert. Gleichzeitig erweiterte sich das Einsatzspektrum. Neben Bränden rückten die Feuerwehrleute nun auch zu technischen Hilfeleistungen bei Unwettern oder Verkehrsunfällen aus.

Getragen wurde diese Entwicklung von einer starken Nachwuchsarbeit, die früh begann. Mit der Gründung der Jugendfeuerwehr 1994 legte Fichtenwalde den Grundstein für eine engagierte und nachhaltige Ausbildung. Was zunächst als Angebot für interessierte Jugendliche gedacht war, entwickelte sich rasch zu einer tragenden Säule der Wehr. Erste Übernahmen in den aktiven Dienst folgten bald, später wurde mit der Kinderfeuerwehr auch der jüngste Nachwuchs gezielt gefördert. Gemeinsame Erlebnisse, schulische Kooperationen und die Unterstützung des Fördervereins stärkten den Zusammenhalt und festigten jene Basis, auf der die Feuerwehr bis heute aufbauen kann.

Ab den 2000er-Jahren setzte sich der Entwicklungsschub konsequent fort: neue Fahrzeuge, ein erweiterter Standort, intensive Schulungen und überregionale Hilfsaktionen prägten das Bild. Mit der Integration in die Stadtfeuerwehr Beelitz im Jahr 2002 und der späteren Ernennung zur Stützpunktwehr im Jahr 2008 wurde die gewachsene Bedeutung der Fichtenwalder Feuerwehr offiziell unterstrichen.

Möglich war all dies dank großer Eigeninitiative, tatkräftige Kameraden und der verlässlichen, beständigen Hilfe durch den Förderverein. _____





**QUARTIER
BEELITZ
HEILSTÄTTEN**

Lassen Sie sich von unserem Team unverbindlich zu den Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen informieren.



beelitzheilstaetten.de



HEILSTÄTTEN WERDEN LERNSTÄTTEN

EIN RUNDGANG AM LORIS CAMPUS

Nur wenige Schritte vom Bahnhof Beelitz-Heilstätten entfernt, bietet ein neuer Bildungsort mehr als nur reine Wissensvermittlung. Der Loris Campus steht für ein Bildungsverständnis, das Lernen, Bewegung und Gemeinschaft miteinander verbindet – getragen von einem pädagogischen Leitbild, das Kinder in ihrer Persönlichkeit stärkt und ihnen Raum gibt zu wachsen. Wie sich dieser Ansatz mit Leben füllt, zeigte bereits die offizielle Campuseröffnung am 16. Mai. Musik erfüllte die Luft, kostümierte Stelzenkünstler sorgten für Staunen und Lachen, und kleine wie große Entdecker erkundeten das Gelände bei einer fröhlichen Schulrallye. Was beim Fest mit herzlichem Austausch, Mitmachaktionen und Forschungsdrang begann, setzt sich im Alltag auf dem Campus fort. Vom ersten Kita-Tag bis zum Abschluss der zehnten Klasse begleitet die Lernstätte Kinder durch die verschiedenen Etappen des Aufwachsens: mit Kindertagesstätte, Grundschule, Hort und ab Herbst auch der Sekundarstufe I. Ergänzt wird das pädagogische Zentrum durch vielfältige Möglichkeiten für Bewegung und Freizeit. Kinder können sich in der modernen Zweifeldsporthalle austoben, erste Schwimmerfahrten in der eigenen Schwimmschule sammeln oder auf den großen Außenflächen, vom Sportfeld bis zur Freilichtbühne, aktiv werden.

Getragen wird der Campus von *Die Kinderwelt*, einem gemeinnützigen Träger mit Erfahrung in mehr als 30 Einrichtungen in der Region. Mit dem Loris Campus schafft das Unternehmen einen Lernort, der auf den Prinzipien der Reggio-Pädagogik basiert. Bildung wird hierbei als individueller und zugleich gemeinschaftlicher Prozess verstanden – gefördert durch projektorientiertes Arbeiten, kreative Freiräume und eine einfühlsame pädagogische Begleitung. In der Oberschule wird der Ansatz durch zusätzlich Elemente der Montessori-Pädagogik erweitert.

Vom Provisorium zum modernen Campus

Im Jahr 2023, temporär in einem sanierten Denkmalgebäude auf dem Gelände der ehemaligen Männer-Lungenheilstätte untergebracht, zog der Unterricht im März 2025 in einen viergeschossigen Neubau an der Straße am Bahnhof 1 um. Das moderne Schulgebäude bietet Raum für eine wachsende Schulgemeinschaft und ist für 600 Schüler ausgelegt, die künftig in 39 Klassen- und Fachräumen unterrichtet werden können. Im Zentrum steht das offene Lernen: Statt starren Klassen gibt es jahrgangsübergreifende Lerngruppen, die Gemeinschaft fördern, Neugier wecken und Kinder ermutigen, ihre Umgebung aktiv mitzugestalten. Die Räume spiegeln die Vielfalt der Inhalte



Bild: Feierliche Atmosphäre © Sebastian Rost

wider: Neben modernen Lernlandschaften laden eine Töpferwerkstatt, ein Atelier, ein Musikzimmer sowie eine voll ausgestattete Lehrküche zum kreativen Arbeiten ein. Eine Bibliothek bietet Rückzugsorte für konzentriertes Lesen, ein kleiner Theaterraum schafft Platz für Ausdruck und Präsentation. Auch Mensa und Cafeteria gehören zum Campus-Alltag, ergänzt durch eine Kindertagesstätte mit bis zu 145 Plätzen sowie einen Hort, der bis zu 500 Kinder betreuen kann. Auch hier findet das pädagogische Konzept in offenen Lerninseln mit Ruhe-, Bau- und Spielbereichen Ausdruck. Seit April 2025 ergänzt das integrierte Schwimmbad das Angebot: Die Schwimmschule *Tintenfisch* sorgt mit Kursen vom Babyschwimmen bis zur Aquafitness für zusätzliche Bewegung in allen Altersgruppen. Gemeinsam mit großzügigen Außenbereichen und der Sporthalle, die auch von Vereinen genutzt werden kann, ist ein Ort entstanden, an dem Bewegung, Bildung und Miteinander eng verbunden sind.

Die Oberschule startet

Was mit offenen Lernräumen und kleinen Gruppen begann, geht nun einen Schritt weiter: Ab dem Schuljahr 2025/26 begleitet der Loris Campus erstmals Jugendliche durch die Oberschulzeit – vom ersten Tag der 7. Klasse bis zum Abschluss



Bild: Begrüßung auf Stelzen © Sebastian Rost

in der 10. Klasse. Anfang September nimmt die Loris Oberschule ihren Betrieb auf und schließt inhaltlich wie räumlich an das vertraute Umfeld des Campus an. Der bekannte Ansatz bleibt bestehen: Kleine Lerngruppen mit höchstens 25 Schülern, ein starkes Gemeinschaftsgefühl und feste Bezugspersonen, die begleiten, fördern und ermutigen. Neue Elemente der Montessori-Pädagogik stärken das selbstständige Arbeiten, geben Orientierung und eröffnen Raum zur Entfaltung. Um den unterschiedlichen Lernständen und Entwicklungen gerecht zu werden, erfolgt ab dem zweiten Halbjahr der 7. Klasse eine Leistungs-differenzierung in Mathematik und Englisch, ab Klasse 9 auch in Deutsch sowie Physik/ Chemie. Anmeldungen für die Schuljahre 2025/26 und 2026/27 sind bereits möglich. Interessierte können ihre Anmeldeunterlagen bis zum 31. Januar 2026 einreichen.

Sie möchten mehr erfahren? Weitere Informationen finden Sie unter www.loris-campus.de.





Bilder unten rechts / oben links:
Der Loris Campus befand sich kurz vor der Eröffnung, noch lag das Gelände ruhig und unbelebt. Inzwischen ist daraus ein lebendiger Ort geworden, an dem Kinder lernen, Gemeinschaft entsteht und Neues wächst.

Bilder oben rechts / unten links:
Willkommen am Campus! © Sebastian Rost



UNSER BÜRGERMEISTER IM HERZEN DER STADT

ZWISCHEN LEUCHTTURM-KERNSTADT UND WACHSENDER UMGEBUNG

Beelitz im Wandel, Nähe im Blick: Bernhard Knuth steht für eine Stadtführung, die verbindet. Als Bürgermeister bringt er seit Jahren die Interessen einer vielfältigen Stadt, von der historischen Altstadt bis in die lebendigen Ortsteile, zusammen. Sein Blick gilt dem, was Beelitz ausmacht und im

Innersten zusammenhält: das Miteinander, die Verantwortung für das Gewachsene und den Mut zur behutsamen Weiterentwicklung. Im Interview spricht Herr Knuth über seine persönliche Verbundenheit mit der Stadt, über vertraute und neue Strukturen und den Wert gelebter Gemeinschaft.



Bild: Bürgermeister Bernhard Knuth im Porträt © Stadt Beelitz

Was schätzen Sie an einem typischen Tag in Beelitz, abseits der offiziellen Termine?

Es gibt kaum einen Tag, an dem ich nicht Gespräche mit Bürgern führe oder offizielle Termine wahrnehme, aber genau das gehört für mich dazu. Ich lebe seit 1991 in Beelitz, und für mich ist das nicht nur mein Arbeitsort, sondern auch meine Heimat. Ich liebe die Stadt, die Menschen und es ist schön, direkt am Stadtpark zu wohnen: Vor der Tür liegt die Natur, die zu jeder Jahreszeit ein Erlebnis ist, auf der anderen Seite gibt es Geschäfte und Restaurants. Diese Mischung macht Beelitz für mich zu einem besonders liebens- und lebenswerten Ort.

Was verbindet die Ortsteile mit der Kernstadt zu einer lebendigen Stadtgemeinschaft?

Als ich 2010 ins Amt kam, habe ich viele Veranstaltungen in den Ortsteilen besucht und gespürt, dass eine gewisse Distanz zum Gemeindeverbund Beelitz vorhanden war. Das hat mir nicht gefallen und Sorge bereitet. Dieses Gefühl wollte ich nicht durch Vorgaben verändern. Ich habe nie erwartet, dass jemand sich sofort „Beelitzer“ nennt. So etwas muss mit der Zeit wachsen, aus echter Identifikation heraus. Gleichzeitig war für mich klar: Es braucht eine starke Mitte. Die Musik muss in der Kernstadt spielen. Dort haben wir ein starkes Zentrum geschaffen, das wie ein Magnet bzw. Leuchtturm wirkt. Gleichzeitig haben wir in allen Ortsteilen mit den Ortsvorstehern gemeinsam Projekte umgesetzt: Schulen, Gemeinschaftshäuser, Sportstätten, Infrastruktur und viele kulturelle Veranstaltungen. Diese gleichzeitige Entwicklung hat das Zusammengehörigkeitsgefühl deutlich gestärkt. Ein besonderer Meilenstein war die Landesgartenschau. Statt in jedem Ortsteil einzeln zu feiern, haben wir alle eingeladen, sich gemeinsam in der Kernstadt zu präsentieren. Das hat ein starkes Wir-Gefühl entstehen lassen und viel zum Miteinander beigetragen.

Wie bleibt Beelitz eine Stadt mit Nähe, trotz wachsender Strukturen?

Ich möchte hier differenzieren: In gewachsenen Ortsteilen gibt es bereits Strukturen, in die sich

neue Bürger leicht einfügen können. Durch Vereine, familiäre Netzwerke oder die Feuerwehr. In einem neuen Ortsteil wie Beelitz-Heilstätten ist das anders. Die Menschen, die dort hinziehen, müssen sich zunächst ein eigenes Leben aufbauen, ankommen, den Alltag organisieren, Wurzeln schlagen. Erst danach entsteht oft der Wunsch, sich zu vernetzen. Unsere Aufgabe ist es, dafür passende Voraussetzungen zu schaffen: Orte, Angebote, Möglichkeiten zur Begegnung.

Gleichzeitig gilt: Engagement muss aus der Bürgerschaft selbst kommen, nur dann hat es Bestand. Wenn solche Initiativen entstehen, unterstützen wir sie mit Räumen, mit Öffentlichkeitsarbeit und bei Bedarf auch finanziell. Beelitz-Heilstätten verfügt bereits heute über eine hervorragende Infrastruktur: Kita, Grundschule, Supermarkt, Ärztehaus. Viele Orte erreichen diesen Stand erst nach Jahren. Hier wurde von Anfang an vieles richtig gemacht. Aber Vernetzung braucht Zeit, Geduld und den Blick über das eigene Quartier hinaus. Gerade die Kernstadt bietet vieles, was Gemeinschaft stärkt: ein Kino, einen Stadtpark, kulturelle Veranstaltungen und Orte der Begegnung. Wer sich auch darauf einlässt, wird Beelitz als Ganzes erleben. Nicht nur als Wohnort, sondern als Zuhause.

Was macht aus Beelitz ein Zuhause, nicht nur eine Stadt?

Sich zu Hause zu fühlen heißt, sich zu identifizieren. Diese Identifikation beginnt im direkten Umfeld, so wie im privaten Wohnraum: Sauberkeit und Sorgfalt gehören dazu. Wenn man durch Beelitz geht und sieht, wie gepflegt die Stadt ist, dann ist das kein Zufall: Das ist das Zuhause der Menschen. Hier sollen sie sich wohlfühlen.

Darauf aufbauend kommt das gesellschaftliche Leben. Wir begleiten und unterstützen Initiativen, die aus der Bürgerschaft heraus entstehen. Sei es im Sport, in der Kultur oder im Bereich der Sicherheit. Es ist nicht die Aufgabe der Verwaltung, alles vorzugeben, sondern vielmehr, Rahmenbedingungen zu schaffen und den Menschen die Hand zu reichen, damit sie ihre Ideen verwirklichen können. Diese Offenheit und gegenseitige Wert-



Bild: Bürgermeister Knuth zu Besuch in der Bäckerei Liesegang © Stadt Beelitz

schätzung fördern Verbundenheit und stärken den Stolz auf die eigene Stadt.

Wie hat sich Ihr Blick auf Beelitz im Laufe Ihrer Amtszeit verändert?

Ich achte sehr bewusst darauf, mir einen kritischen Blick zu bewahren. Nicht aus Selbstzweifeln, sondern weil nur so echte Entwicklung angestoßen wird. Schon zu Beginn meiner Amtszeit war mir klar: Hier liegt Arbeit vor mir. Damals prägten noch verfallene Ruinen das Bild an der Kreuzung im Stadtzentrum. Ein Sinnbild für den Sanierungsbedarf. Heute zeigt sich die Stadt in einem völlig neuen Licht. In den vergangenen 15 Jahren hat Beelitz einen gewaltigen Sprung gemacht, in Lebensqualität, Aufenthaltsqualität und im Zusammenhalt der Gemeinschaft.

Ich bin stolz darauf, dass wir heute eine weltoffene, tolerante Stadt sind, die Gäste ebenso herzlich empfängt wie ihre eigenen Bürger.

Was erfüllt Sie rückblickend mit besonderem Stolz?

Es sind nicht die großen Projekte wie das Freibad, das Kino oder der bevorstehende Brandenburg-Tag, das gehört zur Pflicht eines Bürgermeisters. Wirklich stolz macht mich, dass die Menschen Beelitz ins Herz geschlossen haben. Dass sie sich mit ihrer Stadt identifizieren und mit Stolz sagen: Das ist mein Beelitz. Und wenn ich sehe, dass jemand bereit ist, für diese Stadt durchs Feuer zu gehen, dann weiß ich, dass sich die Arbeit gelohnt hat.



Bild:
Das Ortszentrum von Beelitz-Heilstätten hat in den vergangenen Jahren einen sichtbaren Wandel erlebt: Historische Bausubstanz trifft auf neue Nutzungen, lebendige Treffpunkte bereichern das Quartiersleben. Ob beim Bäcker, in der Apotheke oder auf dem zentralen Platz – hier begegnen sich Nachbarn ebenso wie Besucher. Zwischen vertrauter Architektur und zeitgemäßen Angeboten entsteht ein Ort, der Alltag verbindet und Raum für Begegnung schafft. Menschen mit unterschiedlichen Lebenswegen finden hier zusammen – getragen von dem Wunsch nach einem Zuhause mit Herz.



**BERATUNG
VORBESTELLUNG
UND LIEFERUNG**

IM RAUM BEELITZ, BORKWALDE & BORKHEIDE



ICH FREUE MICH AUF SIE,
IHRE FRANZISKA GÜRTLER.
[HEIDE-APOTHEKE.COM](https://www.heide-apotheke.com)

STRASSE AM BAHNHOF 4
14547 BEELITZ – HEILSTÄTTEN

FREDERIK POPPE

EIN KÜNSTLER ZWISCHEN WELT UND WERK

Malerei, Siebdruck, Décollage und Installation – Frederik Poppe ist bildender Künstler mit einem besonderen Gespür für Raum, Material und Atmosphäre. In seinem Atelier in den Beelitzer Heilstätten entstehen Werke, die Beobachtungen, Reiseeindrücke und ortsbezogene Strukturen miteinander verbinden. Mit künstlerischer Offenheit und handwerklicher Präzision entwickelt Poppe Serien, in denen sich Erinnerungen, Farbwelten und gesellschaftliche Kontexte verdichten. Im Interview spricht Poppe über den Einfluss von Raum und Reise auf seine Werke, über installative Formate und darüber, wie künstlerische Praxis vor Ort neue Verbindungen schafft.



Bild: Neues Werk für das Atelier © Laurin Poppe

Was hat Sie als Künstler an Beelitz-Heilstätten besonders angesprochen?

Mein Atelier habe ich Anfang 2018 bezogen, aber schon 2015 stand fest, dass es diesen Ort für mich geben wird. Es befindet sich im alten Maschinenraum des Frauenpavillons, ein besonders geeigneter Raum für künstlerische Arbeiten, mit sehr hohen Decken und viel Licht. Ich habe die Theorie, dass man kreativer arbeitet, wenn man nach oben Raum hat, und das spüre ich hier jeden Tag. Die Beelitzer Heilstätten haben mich hingegen von Anfang an fasziniert, durch ihre Ästhetik, ihre Geschichte und die besondere Atmosphäre. Was mich dabei besonders angesprochen hat, ist der Ursprung des Ortes: ein Ensemble, das für die Arbeiterschaft gebaut wurde. Dieser soziale Gedanke, verbunden mit ästhetischem Anspruch, macht den Ort für mich auch künstlerisch spannend.

Wie entstehen Ihre Werke – aus dem Moment oder mit System?

Ich arbeite selten direkt auf der weißen Leinwand. Stattdessen arbeite ich mit Hintergründen, also Farbschichten, experimentellen Strukturen und teils eingesetzten Drucktechniken, die in Vorarbeit entstehen. Wenn ein Motiv hinzukommt, ist das meist eine Reaktion auf etwas, das ich unterwegs erlebt habe: eine Skizze, eine Fotografie, von meinen Reisen. Ich verbinde diese Impulse dann mit dem passenden Hintergrund. Technisch ist es eine Mischung aus analog und digital. Ich nutze das Tablet zum Entwurf, meist für Kompositionen, aber umgesetzt wird auf Leinwand, mit Farbe, Siebdruck, Schablonen. Denn Kunst ist für mich auch Handwerk, körperlich, haptisch. Im Atelier beeinflussen Licht, Musik, sogar Gerüche den Arbeitsprozess. Ich halte es für wichtig, dass man wirklich mit dem Material arbeitet, dass es nicht nur virtuell bleibt. Der Prozess ist körperlich, und manchmal auch anstrengend – das gehört dazu.

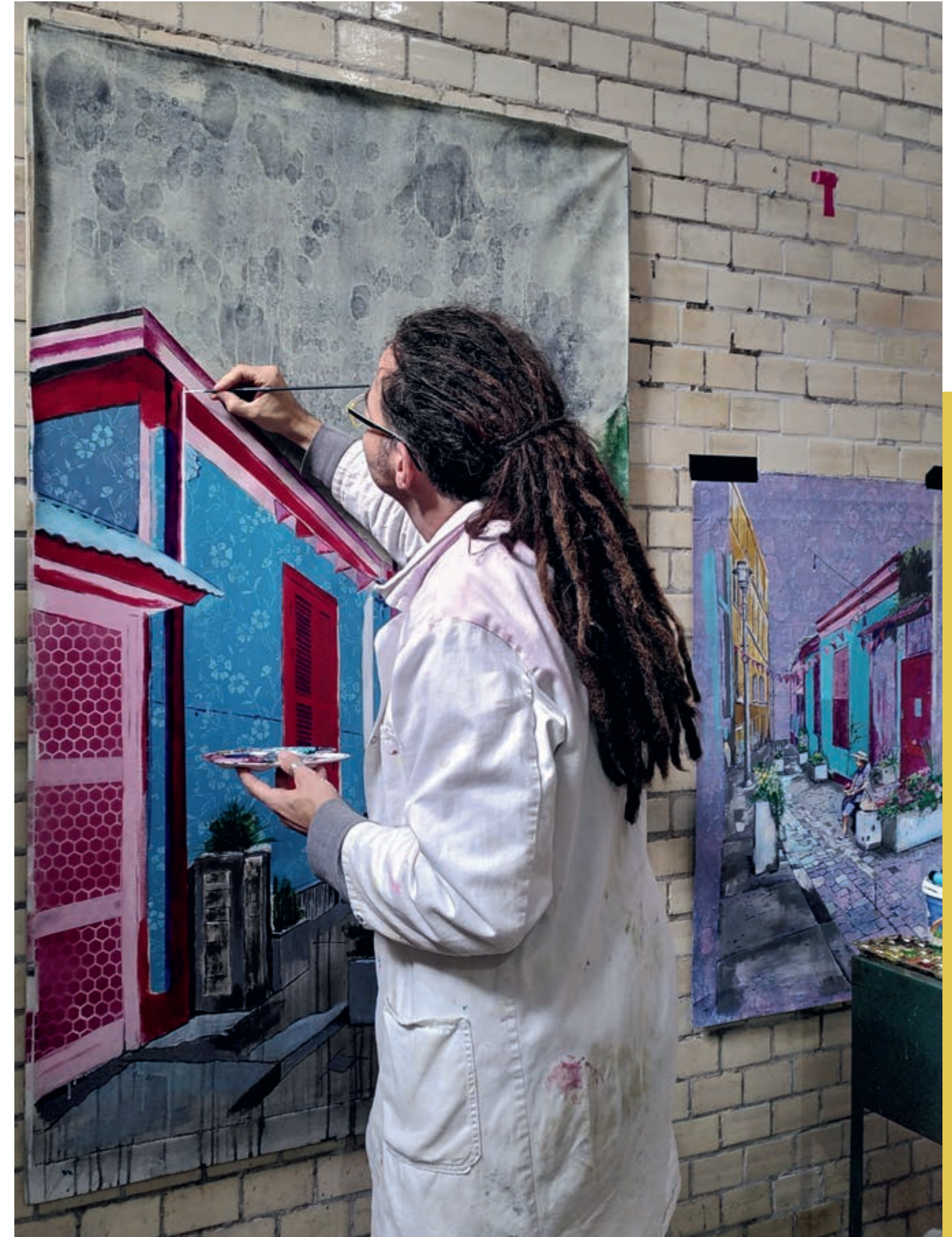


Bild: Wo Reisen zu Bildern werden, Poppe im Atelier © Hannah Gust

Welche Rolle spielen Reisen und persönliche Erfahrungen für Ihre Arbeit?

Eine große. Viele meiner Werke entstehen ortsbezogen. Ich bin viel unterwegs, beruflich wie privat, manchmal allein, oft mit Familie oder im Austausch mit anderen Künstlern. Dabei beobachte ich, mache Skizzen, fotografiere und verarbeite vieles später im Atelier, wenn sich die Eindrücke gesetzt haben. Wichtig ist mir dabei, offen zu bleiben für das, was mir begegnet. Ich versuche mir das Staunen zu bewahren. Das ist etwas, was viele im Laufe des Lebens verlernen. Reisen hilft mir dabei, offen zu bleiben.

Nach einem Aufenthalt in Georgien 2019 entstand etwa das Bild „Paolo“, das kürzlich für die Kunstsammlung des Deutschen Bundestags vorgeschlagen wurde. Ein Werk von einem leeren Café. Unbewusst hatte ich die Leere der Pandemie eingefangen. Erst der Rahmenbauer, der meine Leinwände auf Keilrahmen spannt, wies mich darauf hin, dass keine Menschen zu sehen sind. Ich habe das Bild später als mein Pandemiebild bezeichnet. Solche Rückmeldungen von außen

verändern den Blick auf das eigene Werk und manchmal auch das Werk selbst. Ich arbeite allein, aber Kunst ist für mich nie ein einsamer Vorgang. Der Austausch mit anderen, mit dem Ort, mit dem, was war, ist immer mitgedacht.

Was prägt Ihre künstlerische Entwicklung aktuell?

Es ist gerade eine Zeit, in der viel in Bewegung ist, inhaltlich wie formal. Durch meinen letzten Künstleraufenthalt in Chile hat sich zum Beispiel meine Farbgebung deutlich verändert, ohne dass ich das geplant hätte. Das Licht, die Landschaft, die Menschen, ganze Farbwelten haben sich in meine Werke eingeschrieben. Gleichzeitig probiere ich neue Ansätze aus, etwa mit Schablonierungen oder weiteren Miniaturinstallationen wie den kleinformatigen Monobloc-Stühlen, die ich auf Reisen inszeniere und fotografiere. Das Spiel mit Maßstab, Perspektive und Kontext erzeugt Bilder, die oft irritieren, aber auch neugierig machen.

Trotzdem bleibt vieles, was mich schon lange begleitet: Ich arbeite weiter in Serien, entwickle



Bild: Wandansicht auf Poppes aktuelle Arbeiten © Frederik Poppe



Bild: Werk „Paolo“ - aus dem Atelier in das Auswahlverfahren © Frederik Poppe

Themen über mehrere Arbeiten hinweg, greife Dinge später im Atelier wieder auf. Es geht mir darum, offen zu bleiben und das, was sich verändert, bewusst mitzunehmen.

Wie wichtig ist Ihnen der Austausch mit anderen – gerade hier vor Ort?

Sehr wichtig. Ich arbeite gerne konzentriert im Atelier, aber das Umfeld spielt eine große Rolle.

Seit der Landesgartenschau 2022 hat sich hier in Beelitz viel bewegt. Damals wurde ein Ausstellungsraum in der Stadtbibliothek geschaffen, den wir als Gruppe regionaler Künstler bespielen durften. Daraus ist mehr entstanden als nur ein einmaliges Projekt. Inzwischen hat sich ein offenes Netzwerk aus etwa 12 bis 15 Künstlern entwickelt, kein Verein, sondern ein freier Zusammenschluss von Kulturschaffenden aus dem Stadtgebiet und der Umgebung. Wir kuratieren regelmäßig Ausstellungen in der Kunstremise, tauschen uns aus, bringen Ideen ein. Es ist schön zu sehen, wie dieser Ort Kunst, Literatur und Geschichte zusammenführt. Und es wächst weiter, getragen von

Menschen, die nicht nur arbeiten, sondern auch gemeinsam etwas gestalten wollen.

Was möchten Sie den Lesern noch mitgeben?

Gerade Orte wie die Beelitz-Heilstätten sind geprägt von Geschichte, von Wandel, von Potenzial. Wir als Künstler und Kulturschaffende tragen dazu bei, diese Räume zu beleben. Aber es braucht das Gegenüber, Menschen, die sich einlassen. Wer sich für Kunst interessiert, ist darum herzlich eingeladen, mich im Atelier zu besuchen. Sowohl während als auch außerhalb der jährlichen Offenen Ateliers. Kultur ist kein Selbstzweck. Sie braucht Räume, Aufmerksamkeit, Resonanz. In Zeiten, in denen Förderungen wackeln und gesellschaftliche Strömungen kritisch werden, ist Kunst wichtiger denn je. Sie hilft uns, unsere Zeit zu begreifen und sie gemeinsam zu gestalten. Denn Kunst ist mehr als Dekoration. Sie ist Reflexionsraum, manchmal Provokation oder Einladung zum Perspektivwechsel.

FEUERWEHR, FÖRDER- VEREIN UND STADT

ZUSAMMEN GEGEN DIE FLAMMEN

Die Freiwillige Feuerwehr Beelitz ist weit mehr als eine Einsatztruppe. Sie ist ein eingespieltes Team aus engagierten Bürgern, die mit Technik, Taktik und Zusammenhalt für Sicherheit in der Region sorgen. Eine ihrer Ortswehren besteht seit 1933 in Fichtenwalde, unterstützt vom örtlichen Förderverein, der dort einspringt, wo die kommunalen Möglichkeiten enden. Im Gespräch mit Ortswehrführer Sebastian Klamt und Vereinsvorsitzenden Axel Werner wird deutlich, wie viel Ehrenamt tatsächlich bewegt und auch, wo es aktuell an Unterstützung fehlt.

Was bedeutet das Ehrenamt, ob im Einsatzdienst oder im Förderverein?

Klamt: Ehrenamt heißt für uns, sich für andere Menschen einzusetzen. Wir als Feuerwehr kommen genau dann, wenn Menschen in einer Ausnahmesituation sind: bei Bränden, Unfällen, medizinischen Notlagen. Wir bringen dann wieder Ordnung ins Chaos. Gleichzeitig ist die Feuerwehr

ein Team. Wir stehen füreinander ein, lernen voneinander und wachsen zusammen, das motiviert ungemein.

Werner: Und dieses Team unterstützen wir als Förderverein. Denn unsere Aufgabe beginnt da, wo die kommunalen Möglichkeiten enden. Wir beschaffen das, was gebraucht wird, nicht aus persönlichen Wunsch, sondern abgestimmt an den zusätzlichen Bedarf. Das ist auch im Sinne unserer Mitglieder, die mit ihren Beiträgen einen echten Mehrwert stiften möchten.

Was sind die aktuellen technischen Entwicklungen?

Klamt: Die technischen Entwicklungen im Feuerwehrwesen sind wahnsinnig schnell. Das gilt für Fahrzeuge, Einsatztaktik, aber vor allem für die persönliche Schutzausrüstung. Moderne Schutzanzüge für die Innenbrandbekämpfung kosten inzwischen rund 1.500 Euro. Hinzu kommen Spezialanzüge für Vegetationsbrände und techni-



Bild: Sicheres Arbeiten beginnt mit guter Vorbereitung © Feuerwehr Fichtenwalde

sche Hilfe, die jeweils weitere 1.000 Euro kosten. Sicherheit steht im Vordergrund, was richtig ist, aber das hat seinen Preis.

Werner: Und die Ausrüstung muss auch untergebracht werden. Wir benötigen sogenannte Schwarz-Weiß-Schränke zur Trennung von sauberer und dreckiger Kleidung. Solange die baulichen Lösungen noch auf sich warten lassen, ist Improvisation gefragt. In dieser Übergangszeit unterstützen wir als Förderverein mit dem, was möglich ist: etwa durch die Anschaffung eines Wasserwerfers für das neue Tanklöschfahrzeug oder einer Drohne zur Waldbranderkundung. Grundlage für die Unterstützung ist immer die enge Abstimmung mit der Wehrführung. Bedarfslisten werden gemeinsam priorisiert, Fördermittel beantragt, Sponsoren gesucht.

Wie sieht es mit der Ausbildung aus und was bedeutet Nachwuchsarbeit konkret bei Ihnen?

Werner: Wir denken Ausbildung dreigeteilt. Von dem regulären Dienst der aktiven Kräfte, den Zu-

satzschulungen für die Vegetationsbrandeinheit der Feuerwehr Beelitz bis hin zu der Jugendfeuerwehr unserer Ortswehr. Gerade letztere liegt uns besonders am Herzen. Über 20 Kinder und Jugendliche werden von acht engagierten Kameraden betreut. Theorie, Praxis, altersgerechtes Material, wir sorgen dafür, dass es nicht am Geld scheitert. Ob Führerschein, Zeltlager oder Ausrüstung, wenn die Stadt nicht mehr kann, springen wir ein.

Klamt: Nachwuchsarbeit bedeutet auch: präsent sein. Wir nutzen Öffentlichkeitsarbeit, persönliche Gespräche. Wenn jemand interessiert wirkt, sprechen wir ihn direkt an. Unsere Erfahrung zeigt: Persönliche Ansprache wirkt am besten. Jahr für Jahr finden so neue Kameraden den Weg zu uns. Manche bleiben viele Jahre, andere entwickeln sich weiter. Das ist Teil jedes Ehrenamts. Doch unsere Ortsstruktur hilft: In der Ortswehrführung haben wir Leute mit ganz unterschiedlichen Stärken, von Technik, Ausbildung bis Kommunikation. Das ergänzt sich ideal.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Förderverein und Freiwilliger Feuerwehr?

Werner: Wir begegnen uns auf Augenhöhe. Er ist der Fachmann für Feuerwehr, der Förderverein mit rund 250 Mitgliedern bringt die Finanzierung ein. Wichtig ist: Wir beide ticken menschlich ähnlich. Ob bei Einsätzen oder bei Weihnachtsfeiern, hier ist niemand „nur Vorstand“ oder „nur Truppmann“. Wir sind ein Team, das sich respektiert. Jeder hat ein offenes Ohr, ob Ortswehrführung, Stadtwehrführung, Förderverein oder unser Bürgermeister.

Was zeigt der Blick zurück und was stärkt das Ehrenamt von morgen?

Klamt: Die großen Brände 2018 und 2022 haben gezeigt, dass Waldbrandbekämpfung weit mehr ist als nur Löschen. Die Stadt Beelitz hat darauf sehr konsequent reagiert: mit einem eigenen Waldbrandschutzkonzept und einem Koordinator, der sich gezielt um Prävention und Gefahreinschätzung kümmert. Das ist im Land Brandenburg nicht selbstverständlich und für unsere Arbeit ein großer Rückhalt. Dabei passen wir uns als



Bild: Feuerwehrkräfte in der Heide
© Feuerwehr Fichtenwalde

Klamt: Ohne diese Verantwortung und Zusammenarbeit wäre vieles nicht möglich. Es geht nicht um Sonderwünsche, sondern um reale Unterstützung. Dabei haben wir großes Glück mit dem Verein und der Stadt Beelitz selbst. Ein Beispiel ist die Waldbrandeinheit, ein stadtweites Projekt, das ohne die Rückendeckung von Verein und Verwaltung kaum zu stemmen gewesen wäre. Dass ein Verein Gelder auch für andere Ortswehren zur Verfügung stellt, ist dabei keine Selbstverständlichkeit.

Feuerwehr laufend an. Wir entwickeln neue Taktiken, analysieren Brandverläufe, lernen mit veränderten Bedingungen umzugehen. Aber das alles funktioniert nur, wenn wir Planungssicherheit und verlässliche Strukturen haben.

Werner: Genau. Dass es in Beelitz so gut läuft, liegt vor allem daran, dass unser Bürgermeister die Feuerwehrarbeit zur Chefsache gemacht hat. Wir haben kurze Wege, offene Gespräche und klare gemeinsame Ziele. Als Förderverein können wir dadurch viel gezielter unterstützen, etwa bei der Beschaffung von Spezialausrüstung oder bei der Ausbildung der Waldbrandeinheit. Aber es ist auch klar: Unsere Möglichkeiten haben Grenzen.

Wenn Bauprojekte, wegen gekürzter Landesmittel auf Eis liegen, wie der geplante Erweiterungsbau der Wache, hilft auch alles Engagement nichts. Deshalb braucht es neben dem starken Rückhalt durch die Stadt auch die Unterstützung des Landes. Ebenso wichtig ist Aufklärung: Viele Menschen wissen gar nicht, dass es in Beelitz und

war kein Glück, das war eine echte Teamleistung. *Werner:* Und zwei Wochen später das Dankesfest. 350 Retter waren da, alles ehrenamtlich organisiert. Mit Spenden, Bühne, Musik. Die Straßen waren voll, überall Applaus, Dankbarkeit, Tränen. Für mich war das der Moment, in dem dieser Ort gezeigt hat, was Zusammenhalt bedeutet. _____



Bild: Einsatz auf der A9
© Feuerwehr Fichtenwalde

den Ortsteilen keine Berufsfeuerwehr gibt. Im Einsatz sind ausschließlich Ehrenamtliche. Menschen aus der Nachbarschaft, die in ihrer Freizeit für Sicherheit sorgen. Dieses Engagement verdient nicht nur Respekt, sondern auch echte Wertschätzung.

Worauf blicken Sie mit Stolz zurück?

Klamt: Für mich war das der Großeinsatz 2018. Alle Ortsteile der Beelitzer Wehr, alle Kameraden waren eingebunden. Wir standen als Barriere gegen das Feuer, mein eigenes Haus war nur 500 Meter von der Feuerfront entfernt. Und trotzdem haben wir es geschafft, das Feuer zu halten. Das



Bild oben/unten: Feuerwehr sichert Unfallstelle © Feuerwehr Fichtenwalde

MITMACHEN STATT ZUSEHEN

Der Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr lebt vom Engagement. Ob aktiv oder passiv, jede Mitgliedschaft hilft, die Einsatzbereitschaft zu sichern. Alle Informationen und das Online-Beitrittsformular finden Sie unter: **www.foerderverein-fichtenwalde.de/mitglied-werden/**.

BEELITZ HILFT e.V.

GEMEINSAM FÜR EIN SOLIDARISCHES MITEINANDER

In einer Gesellschaft, die zunehmend auf Individualismus baut, setzt Beelitz hilft e.V. ein starkes Zeichen für Gemeinschaft, Solidarität und gelebte Mitmenschlichkeit. Der Verein engagiert sich dort, wo Unterstützung gebraucht wird: direkt vor Ort, mitten in Beelitz.

Ein zentraler Bestandteil der Vereinsarbeit ist die Tafel Beelitz. Hier werden überschüssige, aber noch einwandfreie Lebensmittel gesammelt und an Menschen mit geringem Einkommen weitergegeben. Was für die einen selbstverständlich ist, bedeutet für andere eine spürbare Entlastung im Alltag.

Auch im Secondhandshop „Jacke wie Hose“ wird das Prinzip der Nachhaltigkeit mit sozialem Anspruch verbunden: gut erhaltene Kleidung und Hausrat wechseln hier zu fairen Preisen die Besitzer – ressourcenschonend und wertschätzend zugleich.

Darüber hinaus organisiert der Verein regelmäßig Veranstaltungen, die den sozialen Zusammenhalt stärken. So lädt das Tanzkaffee Senioren zu einem geselligen Nachmittag mit Musik und

Begegnung ein. Bei der Kinderolympiade stehen Spiel, Bewegung und Freude im Mittelpunkt – ein Fest für die ganze Familie.

Ein besonderes Highlight in der Adventszeit ist die Weihnachtskutsche. In liebevoller Tradition fährt ein Weihnachtsmann auf einer festlich geschmückten Kutsche durch Beelitz und verteilt kleine Weihnachtsüberraschungen an die Kinder, die entlang der Strecke warten. Dieses stimmungsvolle Ereignis bringt Kinderaugen zum Leuchten und verbreitet echte Weihnachtsfreude in der ganzen Stadt.

All diese Angebote wären nicht möglich ohne die zahlreichen ehrenamtlichen Helfer, die mit ihrem Engagement, ihrer Zeit und oft auch mit einem offenen Ohr für andere einen unverzichtbaren Beitrag leisten. Ihr Einsatz verdient höchste Anerkennung und zeigt eindrucksvoll, was ehrenamtliches Wirken bewirken kann.



JEDE UNTERSTÜTZUNG HILFT

Wer den Verein unterstützen möchte, hat dazu verschiedene Möglichkeiten: durch eine aktive Mitarbeit, durch Sachspenden oder durch finanzielle Zuwendungen. Jeder Beitrag zählt – ob groß oder klein – und hilft, die vielfältigen Angebote aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln.

Beelitz hilft e.V. steht für eine starke Gemeinschaft. Für ein Miteinander, das auf Respekt, Verantwortung und Empathie gründet. Machen Sie mit! Denn Helfen verbindet. _____

Interesse? Mehr Informationen finden Sie auf der Website unter www.beelitz-hilft.de.

Bilder:

Kuscheltiere erinnern an Wärme und Fürsorge – Werte, die auch Beelitz hilft e.V. täglich vermittelt. Der Verein begleitet Menschen in schwierigen Lebensphasen mit Herz, Verlässlichkeit und einem offenen Ohr. So wird echte Solidarität in Beelitz nicht nur gesagt, sondern gelebt.



30 JAHRE FÖRDERVEREIN

RÜCKHALT SEIT 1995 - EIN VEREIN STÄRKT DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR FICHTENWALDE

Die Feuerwehr schützt Leben und Eigentum - freiwillig, entschlossen, rund um die Uhr. Doch Einsatz braucht Einsatz: verlässliche Finanzierung, gesellschaftlichen Rückhalt und politische Unterstützung. In Fichtenwalde wächst dieser Rückhalt seit fast drei Jahrzehnten aus der Mitte der Gemeinschaft.



Bild: Weihnachtsmarkt © Förderverein
Freiwillige Feuerwehr Fichtenwalde

Ende 1995 war klar: Die Einsatzbereitschaft allein reichte nicht mehr aus. Die Ausrüstung war veraltet, die Mittel knapp, der Nachwuchs gering. Nur je 16 Mitglieder zählten damals die aktive Wehr und die Jugendfeuerwehr. Aus dieser Situation heraus entstand ein Entschluss, der bis heute nachwirkt: Am 18. Dezember gründeten zehn en-

gagierte Bürger den Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr Fichtenwalde. Mit der Gründung war nicht nur eine Lücke geschlossen, sondern auch ein langfristiger Anspruch formuliert. Die Freiwillige Feuerwehr sollte in all ihren Aufgaben gestärkt werden, vom Brand-, Umwelt- und Katastrophenschutz über technische Hilfeleistungen und dem Rettungsdienst bis hin zur gezielten Förderung des Nachwuchses. Was zunächst als Leitgedanke festgehalten wurde, zeigte bald Wirkung. Schon in den Anfängen war der Förderverein nicht nur Unterstützer, sondern Motor, der Entwicklungen frühzeitig vorantrieb. Rückblickend lässt sich kaum erfassen, wie viele Projekte der Förderverein im Laufe der Jahre angestoßen, begleitet oder eigenständig umgesetzt hat. Zu den ersten sichtbaren Zeichen des Engagements gehörte die Pflasterung rund um das Feuerwehrdepot, gefolgt von der Anschaffung eines großen Löschfahrzeugs und eines Mannschaftstransportwagens, die nicht nur die Einsatzkraft stärkten, sondern auch das Vertrauen in die Wehr sichtbar machten.

Es blieb jedoch nicht bei Technik und Fahrzeugen, auch die Menschen rückten in den Mittelpunkt: neue Uniformen für die Kameraden, die Übernahme von Ausbildungskosten und die Finanzierung von Fortbildungen zeigten, dass nicht nur Ausrüstung gefördert, sondern Entwicklung ermöglicht wurde. Von Anfang an galt der Blick nicht nur dem Hier und Jetzt, sondern auch dem, was kommt. Die Jugendfeuerwehr wurde gefördert, nicht nur materiell, sondern vor allem durch Vertrauen und echte Teilhabe. Doch das Wirken beschränkte sich nicht auf die Feuerwehr allein, auch das gesellschaftliche Leben im Ort wurde bewusst mitgestaltet. Neue Traditionen entstanden, gemeinsame Feste fanden ihren Platz und wurden zu Begegnungen, die über den Einsatz hinaus Zusammenhalt stifteten und dem Ort ein Stück Identität verliehen.



Bild oben: Spezialisierte Kräfte
für Vegetationsbrandbekämpfung,
Beelitz © Förderverein
Freiwillige Feuerwehr Fichtenwalde



Bild unten: Einsatz an der Feuer-
linie © Förderverein
Freiwillige Feuerwehr Fichtenwalde



Bild: Gut geschult ist halb gerettet © Feuerwehr Fichtenwalde

Rückblick auf Jahrzehnte Vereinsarbeit

Zehn Jahre nach seiner Gründung hatte sich der Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr Fichtenwalde längst zu einer tragenden Instanz entwickelt, deren Wirkung weit über die bloße Unterstützung hinausreichte.

Bereits um die Jahrtausendwende näherte sich der Verein allmählich der Marke von 100 Mitgliedern an. Ein klares Indiz dafür, wie stark sich das Vertrauen in seine Arbeit und seine Haltung in der Gemeinschaft verankert hatte. Als im Jahr 2005 das erste runde Jubiläum begangen wurde, war es weniger die beeindruckende Spendensumme von über 80.000 Euro, die im Zentrum stand, als vielmehr das, was durch sie bewegt worden war. Fahrzeuge konnten beschafft, Ausrüstung ergänzt und die Planungen für ein neues Gerätehaus vorangetrieben werden. Nicht nur durch Anschaffungen, sondern durch stetige Unterstützung im Hintergrund wurde der Verein zu einer Kraft, die den Feuerwehralltag spürbar entlastete und zugleich das Gemeinschaftsgefühl förderte.

Zehn Jahre später, zum 20-jährigen Bestehen, hatte der Verein rund 160.000 Euro in Ausstattung, Ausbildung und Nachwuchsarbeit investiert. Damit leistete er einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Feuerwehr auf organisatorischer, struktureller und inhaltlicher Ebene. Insbesondere im Bereich der Nachwuchsarbeit hatte der Verein Maßstäbe gesetzt. Ob Lehrmaterialien, gemeinsame Ausflüge oder das jährlich stattfindende Zeltlager – die Förderung junger Menschen war keine Nebensache, sondern Teil des Vereinsverständnisses.

Auch in anderen Bereichen trug der Verein wesentlich zur Weiterentwicklung bei, etwa durch die Anschaffung moderner Schulungstechnik oder den Ausbau der Infrastruktur im Gerätehaus. Die Bedeutung dieses Engagements blieb nicht unbeachtet. In Grußworten wurde die Arbeit des Vereins als Beispiel für gelingendes Ehrenamt hervorgehoben, als Beitrag zum Gemeinwohl und als verlässliche Ergänzung zur kommunalen Unterstützung.

Seite an Seite durch Brand und Wandel

Im Sommer 2018 kam es in Fichtenwalde zu einem schweren Waldbrand, 2022 brannte es insbesondere in den Wäldern bei Beelitz und Beelitz-Heilstätten. Beide Ereignisse forderten die Region stark. Über Tage hinweg waren Einsatzkräfte im Dauereinsatz, die Rauchentwicklung war massiv, die Bedrohung spürbar nah. In diesen Zeiten zeigte sich, wie groß der Rückhalt im Ort geworden war. Der Förderverein verzeichnete steigende Mitgliederzahlen, gezielte Spenden ermöglichten zusätzliche Ausrüstung. Auch eine Dankesfeier würdigte das Engagement der Beteiligten. Bereits 2020, zum 25-jähriges Bestehen zählte der Förderverein mit rund 220 Mitgliedern zum zweitgrößten Verein der Region und stellt über 250.000 Euro für den Brandschutz bereit. Drei Jahre später wurde ein besonderer Tag begangen: das 90-jährige Jubiläum der Feuerwehr. Es war ein Tag, an dem nicht nur Technik und Tradition im Vordergrund standen, sondern auch das, was Feuerwehr heu-

te, wie damals, prägt: Gemeinschaft, Nachwuchsarbeit und gelebtes Engagement.

Heute steht der Förderverein für drei Jahrzehnte engagierter Arbeit. Aus einer Initiative ist eine feste Größe geworden, nah an der Feuerwehr, tief verwurzelt im Ort und gewachsen mit den Aufgaben. Der Verein ist längst mehr als ein Unterstützer. Er ist Impulsgeber, Gesprächspartner und Brückenbauer zwischen Ehrenamt und Öffentlichkeit. Finanziert durch Beiträge, Spenden und Fördermittel, getragen von lokalen Unternehmen und engagierten Mitgliedern, bleibt er ein fester Teil des Gemeindelebens, sowohl in der Unterstützung der Feuerwehr als auch in der Gemeinde selbst.



Bild: Dankesfest nach dem Brand © Förderverein Freiwillige Feuerwehr Fichtenwalde

DIE FESTLICHEN SEITEN

ZWISCHEN STADTKERN UND ORTSTEIL



Bilder: Raum für Kultur, Raum für Menschen

15.06

PROMENADENKONZERT
Freilichtbühne Stadtpark Beelitz

20./21.06

650 JAHRE ELSHOLZ
Elsholzer Dorfstraße Elsholz

21.06

SOMMERNACHTSPARTY
Jakobs Café Beelitz

28.06

SCHLAGERNACHT
Freilichtbühne Stadtpark Beelitz

29.06

FLOHMARKT
Spargel-/Erlebnishof Klaistow

05.07

VERNISSAGE
Dr. Hermann Straße
Beelitz-Heilstätten

Ab 05.07

MAISLABYRINTH
Spargel-/Erlebnishof Klaistow

05.07

TAG DER OFFENEN TÜR
KLINIKEN BEELITZ
Paracelsusring Beelitz

06.07

PROMENADENKONZERT
Freilichtbühne Stadtpark Beelitz

12.07

ZWEITES HEILSTÄTTENER
SOMMERFEST
Loris Campus Beelitz-Heilstätten

12.07

HEILSTÄTTEN SLAM
KulturBHS Beelitz-Heilstätten

18./19.07

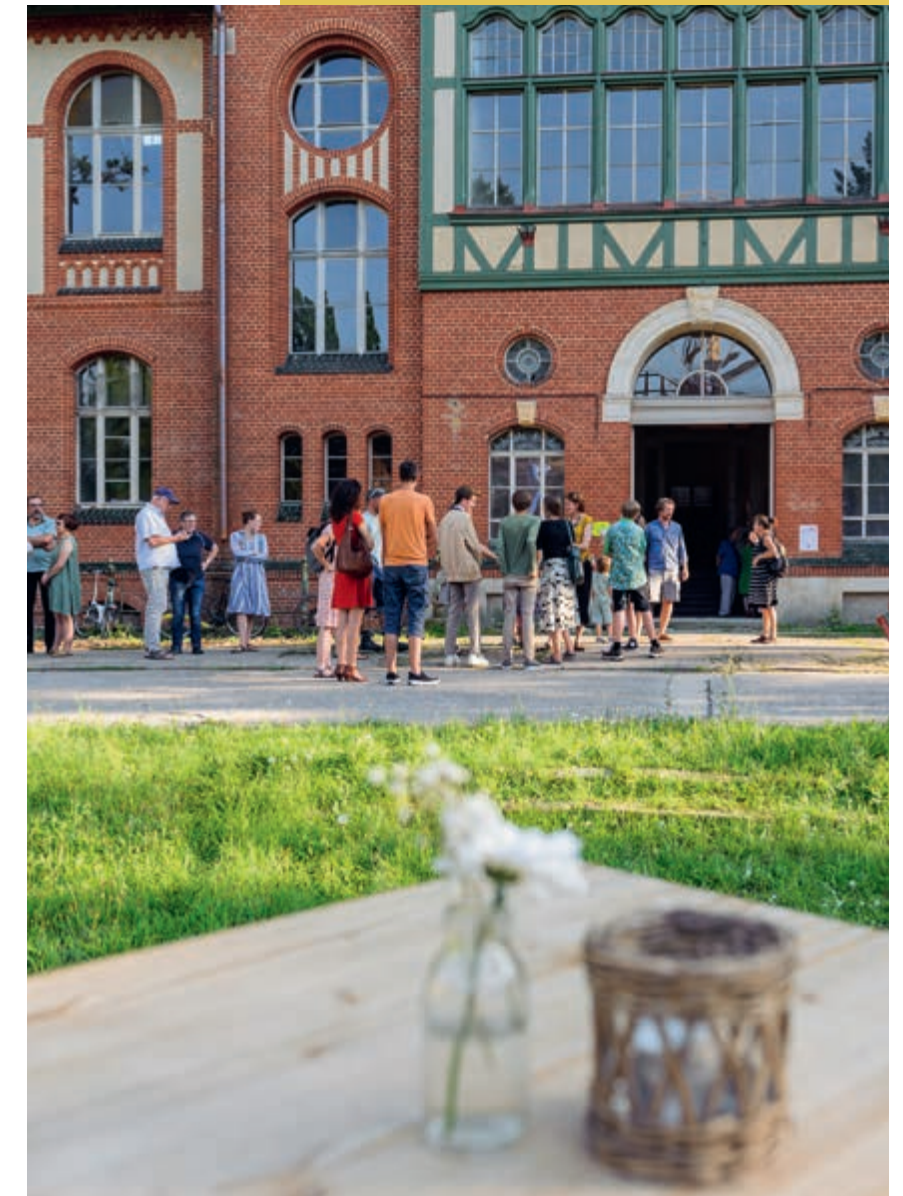
VIVA LA FIWA
Fichtenwalde

19.07

TOUGH MUDDER 2025
Spargel-/Erlebnishof Klaistow

20.07

SPIDER MURPHY GANG
Freilichtbühne Stadtpark Beelitz



Sommer, Slam und Stimmung

Am 12. Juli verwandelt sich der Loris Campus in Beelitz-Heilstätten in einen lebendigen Festplatz: Beim zweiten Heilstättener Sommerfest erwartet Besucher ab dem Nachmittag ein buntes Programm mit Musik, Kunsthandwerk, Mitmachaktionen, einem kleinen Rummelbereich und spannenden Einblicken in die Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr. Für kulinarische Vielfalt sorgt ein regionaler Food Court – von süß bis herzhaft ist alles dabei. Der Eintritt ist frei. Ab 19.30 Uhr beginnt im historischen Männerpavillon der Heilstätten Slam: Das Berliner Kollektiv Kiezpoeten begeistert im Kulturprogramm 2025 mit einer mitreißenden Mischung aus Wortkunst, Witz und Atmosphäre.

Zwei Highlights an einem Tag – nicht verpassen!

Bilder: Im Sommer 2023 öffnete die Ausstellung „Spiegelwerke“ Räume für Kunst, Reflexion und Begegnung – drinnen wie draußen.



26./27.07

KUNST- UND
HANDWERKERMARKT
Stadtpark Beelitz

27.07

PROMENADENKONZERT
Freilichtbühne Stadtpark Beelitz

09.08

THE BEST OF SWING &
ROCK'N ROLL
Freilichtbühne Stadtpark Beelitz

15.08

PROMENADENKONZERT
Freilichtbühne Stadtpark Beelitz



24.08

FLOHMARKT
Spargel-/Erlebnishof Klaistow

24.08

LINE DANCE MIT DJ NICK
KulturBHS Beelitz-Heilstätten

30.08

DORFFEST
Sportplatz Busendorf

06.09

ZUCKERTÜTENPARTY
Jakobs-Hof Beelitz

06.09

ZUCKERTÜTENFEST
Spargel-/Erlebnishof Klaistow

06.09

EINSCHULUNGSFEIER
Syringhof

Ab 06.09

KÜRBISAUSSTELLUNG
Spargel-/Erlebnishof Klaistow

13.09

ZAUCHECUP
Sportplatz Buchholz

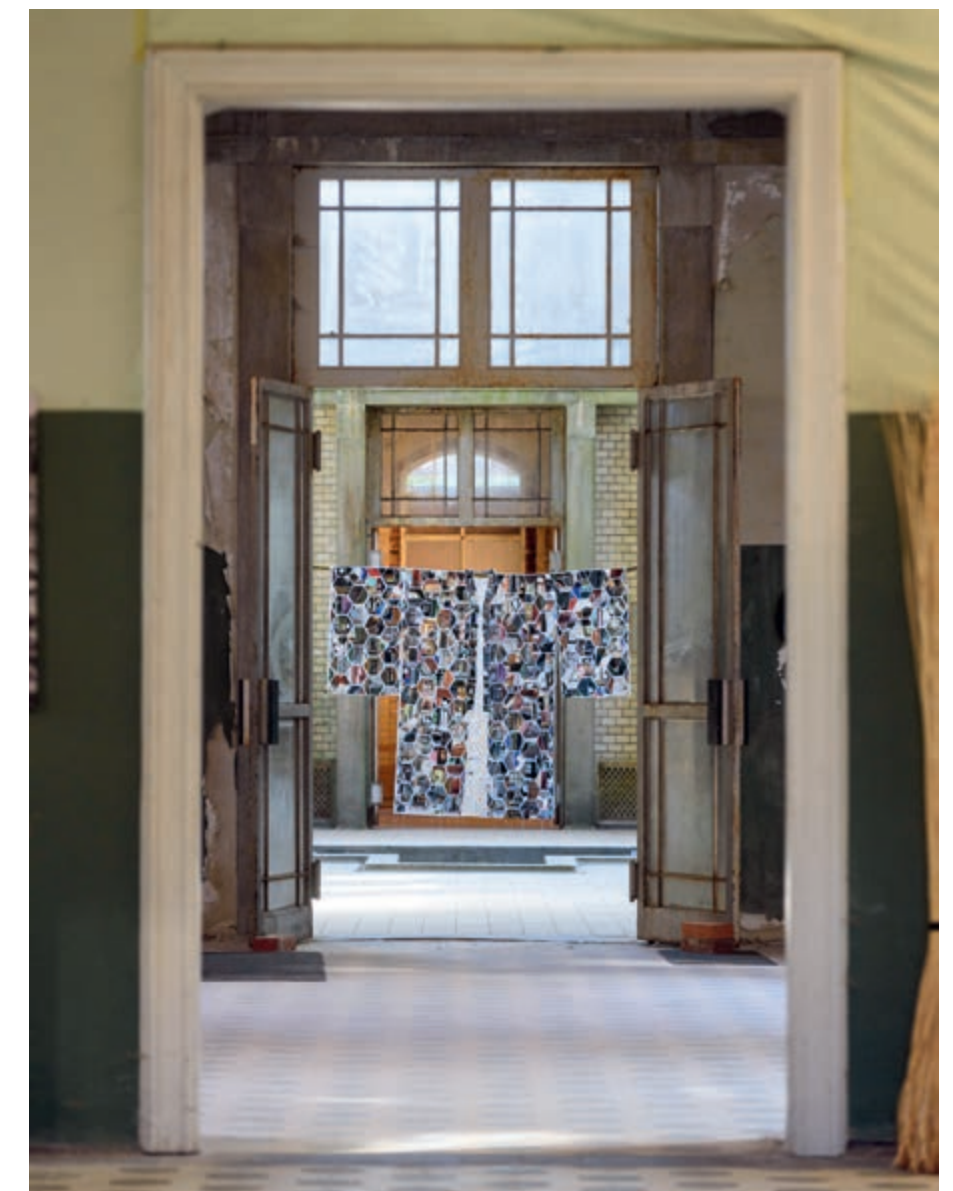




Bild: In der Ausstellung „Spiegelwerke“ setzten sich Danit Sculptor, Stephanie Hüllmann, Frederik Poppe, Claudia Gerhard und Christine Herling künstlerisch mit den Beelitz-Heilstätten auseinander. Gezeigt wurden Malerei, Fotografie, Bildhauerei, Installationen und Flechtkunst. Ergänzt wurde die Ausstellung durch eindrucksvolle Zeichnungen der Kinder der Loris-Kita.

Kulinarik, Krimi und Poesie

Am 05. Oktober erwartet die Gäste in den Heilstätten ein besonderer Abend: Beim Krimi-Dinner trifft ein mehrgängiges Menü auf fein ausgewählte Weine und eine eigens inszenierte Krimi-Show der Kiezpoeten. Zwischen Kerzenschein, Literatur, Humor und leiser Spannung entfaltet sich ein interaktiver Kriminalfall – mitten im Saal, mitten unter den Gästen. Einer der Poeten wird sterben, und nichts ist, wie es scheint. Wer aufmerksam lauscht, kombiniert und miträtselt, kann dem Geheimnis auf die Spur kommen. Ein literarisches Dinner-Erlebnis voller Genuss, Wortkunst und überraschender Wendungen.

Menü, Wein und Wasser sind im Ticket enthalten.



Bild links: Heilstätten Slam in Beelitz © Kiezpoeten

Bild rechts: Zwischen Wort und Wirkung © Kiezpoeten

13.09

650 JAHRE
SCHLUNKENDORF
Schlunkendorf

13.09

ROCK AM ALTEN
KLÄRWERK 2.0
Stadtpark Beelitz

20.09

650 JAHRE REESDORF
Reesdorfer Dorfkirche

20.09

TRÖDELMARKT
Marktplatz Fichtenwalde

20.09

BEELITZ METALSTÄTTEN
KulturBHS Beelitz-Heilstätten

21.09

BEELITZER FAMILIENTAG
Stadtpark Beelitz

27./28.09

KARTOFFEL-
SELBSTERNTE
Elsholz

28.09

TANZABEND
Jakobs-Hof Beelitz

05.10

KRIMI-DINNER SLAM
KulturBHS Beelitz-Heilstätten

12.10

HUGO EGON BALDER
Zum Deutschen Hause
Beelitz

18.10

TRECKERTREFFEN
Elsholzer Dorfstraße Elsholz

31.10

HALLOWEENPARTY
Jakobs Café Beelitz



MITMACHEN UND GEWINNEN

Heimopause gefällig?
Wir verlosen 2 Gutscheine für je 1 Stunde Stand-Up-Paddling in Potsdam. Einfach eine E-Mail mit dem Stichwort „Paddelspaß“ an info@inside-redaktion.com senden und automatisch an der Verlosung teilnehmen. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2025. Viel Glück!

AKTIV. GESUND. DRAUSSEN.

Gemeinsame Erlebnisse auf dem Wasser für Familien, Freunde & Teams.

Unsere Highlights für Dich:

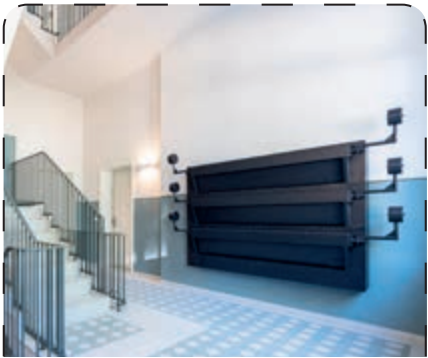
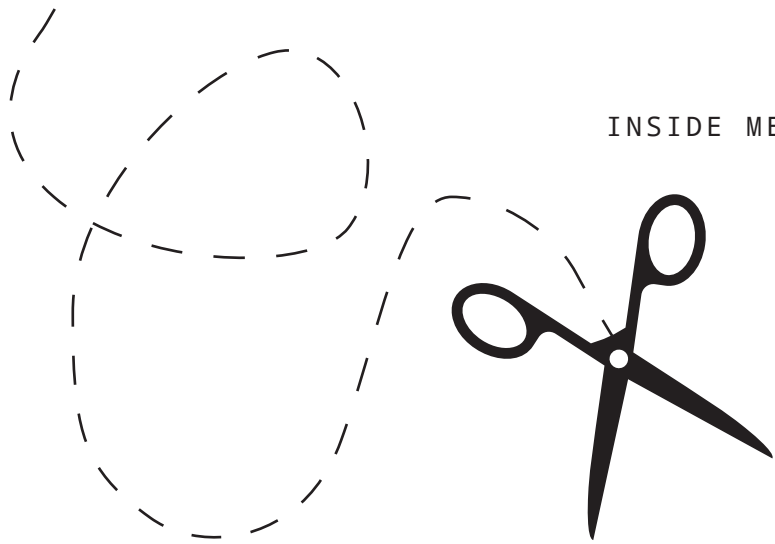
- Familien- & Teamboard – gemeinsame Zeit ist wertvoll und verbindet
- Einsteiger Kurs für die ganze Familie – sicher, spielerisch, naturverbunden
- SUP Polo – die actionreiche Wasser-Challenge für Teams & Events
- SUP Yoga, SUP Training für Freizeitsportler, Atem Kurs

Jetzt entdecken & draußen Zeit zusammen genießen

www.sup-trip.de
Kastanienallee 22c, 14471 Potsdam
01573 2387346

INSIDE MEMORY

Ein Stück Regionalgeschichte zum Mitnehmen. In jeder Ausgabe finden sich Memory-Karten mit Motiven aus der Region zum Ausschneiden, Sammeln und Spielen.



Restaurierte Ofenklappe



Verlassene Fleischerei



Ehemaliger Backraum



Alt trifft Neu



Restaurierte Ofenklappe



Verlassene Fleischerei



Pavillon B3



Pavillon B3



Alt trifft Neu



Ehemaliger Backraum

INSIDE MEMORY

INSIDE

INSIDE

INSIDE

INSIDE

INSIDE

INSIDE

INSIDE

INSIDE

INSIDE

INSIDE